

Mehr Mut zur Umsetzung neuer Formen der Integrationsförderung

Interview mit Prof. Dr. Klaus J. Bade

► Im Oktober 2008 haben acht deutsche Stiftungen den Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration gegründet. Ein für drei Jahre berufenes unabhängiges wissenschaftliches Expertengremium soll Entwicklung und Folgen von Integration, Zu- und Abwanderung einschätzen und dazu die Politik des Bundes, der Länder und Gemeinden beraten. Vorsitzender des Sachverständigenrats ist der renommierte Migrationsforscher und Politikberater Prof. Dr. Klaus J. Bade.



KLAUS J. BADE

Prof. Dr. phil. habil., Jg. 1944,
o. Univ. Prof. em. (Neueste Geschichte),
Universität Osnabrück

- Seit Oktober 2008 Vorsitzender des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR).
- Begründer des Osnabrücker Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), des Rates für Migration (RfM) und der Gesellschaft für Historische Migrationsforschung (GHM).
- Autor und Herausgeber von mehr als 40 Büchern.
- Fellow an nationalen sowie internationalen Forschungseinrichtungen.
- Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereinigungen, Kommissionen, Kuratorien und Beiräte.
- Zahlreiche Auszeichnungen u. a. Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland 2007.
www.kjbade.de

BWP_ Herr Professor Bade, acht Stiftungen stellen dem Sachverständigenrat in den kommenden drei Jahren 1,7 Millionen Euro zur Erforschung von Migration und Integration zur Verfügung. Welche neuen Akzente wollen Sie damit setzen?

Prof. Bade_ Zum Ersten geht es um Verlaufsbeschreibungen und Folgeabschätzungen im Blick auf die Entwicklung von Zuwanderung, Abwanderung und Integration, zum Zweiten um die Einschätzung von politischen Interventionen auch im internationalen Vergleich und zum Dritten um die ständige Beobachtung von möglicherweise übertragbaren Beispielen mustergültiger „guter Praxis“ im In- und Ausland, vor allem im europäischen Vergleich. Die Bemühungen zielen auf eine nüchterne und pragmatische Information der Öffentlichkeit über anstehende Fragen in Gegenwart und absehbarer Zukunft. Wir sind nicht vom Staat abhängig, sondern kommen in unserem Engagement nach englischen Vorbildern aus der Bürgergesellschaft, hier vertreten durch die Stiftungen, die unsere Arbeit tragen, uns aber in der Wahl der Themen und Fragestellungen in unserem Aufgabenbereich völlige Freiheit lassen.

BWP_ Wie wird die Arbeit des interdisziplinär besetzten Forscherteams sichtbar werden? Wird es selbst forschen oder Aufträge vergeben?

Prof. Bade_ Migration und Integration sind interdisziplinäre Querschnittsthemen, die im Grunde alle Humanwissenschaften angehen. Wir sind dafür in unserer fachlichen Zusammensetzung gut aufgestellt: Wir haben eine Geschäftsstelle mit vier ausgewiesenen, interdisziplinär arbeitenden Fachwissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen, die eigene Forschungen zum Thema betreiben – von der Politik- und Rechtswissenschaft über kulturwissenschaftliche Fragestellungen bis zur empirischen Sozialforschung. Die Sachverständigen selber stammen aus den verschiedensten Fachdisziplinen bzw. Forschungsrichtungen und lassen eigene Forschungsergebnisse in unsere Arbeit einfließen. Wir werben aber auch Expertisen von außen ein und vergeben Forschungsaufträge, wie z. B. bei dem jährlichen Integrationsbarometer (vgl. Kasten S. 6). Alle Arbeitsergebnisse werden veröffentlicht.

BWP_ Welche Impulse sind für eine gelingende schulische und berufliche Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund vom Sachverständigenrat zu erwarten? Welche Rahmenbedingungen brauchen wir, um die Weiterbildung der Erwachsenengeneration zu befördern?

Integrationsbarometer – ein Klimaindex für Integration und Migration

Um integrationspolitische Maßnahmen beurteilen zu können, muss deren Wirkung und Akzeptanz beobachtet werden:

- Wie werden integrationspolitische Maßnahmen auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene in der Bevölkerung aufgenommen?
- Welche früheren oder gegenwärtigen Erfahrungen in den Bereichen Integration und Migration wurden gemacht?
- Welche künftigen Erwartungen werden an verschiedene Integrationsprozesse geknüpft?

Zu diesen und anderen Fragen sollen jährlich im Rahmen einer repräsentativen Stichprobe Einstellungen und Stimmungen zu Integration und Migration in Deutschland erfasst werden. Wichtig ist dabei, dass beide Seiten der Einwanderungsgesellschaft zu Wort kommen: Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.

Weitere Informationen: www.svr-migration.de

Prof. Bade_ Die neuen PISA-Ergebnisse zeigen, dass wir nach bedrückenden Ergebnissen in Sachen schulischer Bildung grundsätzlich auf dem Weg der Besserung sind, auch wenn es da mancherlei Zweifel gibt. Aber an der Benachteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Bildung und Ausbildung hat sich wenig geändert. Wir brauchen den Mut zu unkonventionellen Förderungsmaßnahmen, wie sie im Ausland gelernt werden können und wie sie in Deutschland von Stiftungen vorexerziert werden, z. B. durch die Förderschulen der Stiftung Mercator, das START-Programm der Hertie-Stiftung, das Chancen-Programm der Vodafone-Stiftung, die Förderprogramme der Stiftung Polytechnische Gesellschaft und die vielen Bürgerstiftungen, die unter dem Dach der Aktiven Bürgerschaft zu einer regelrechten Bürgerbewegung zusammenwachsen. Aus mustergültigen Projekten müssen flächendeckende Strukturen werden. Es gibt keine Erkenntnisprobleme mehr in dieser Hinsicht, es gibt nur noch Umsetzungsprobleme. Für die Erwachsenen, die die beruflich-sozialen Fahrstühle verpasst haben, muss es lebenslange begleitende Angebote zur Nach- und Weiterqualifizierung geben, die angenommen werden können, ohne die berufliche Existenzgrundlage zu gefährden.

BWP_ Wie kann Deutschland für ausländische Fachkräfte attraktiv werden? Welche Veränderungen sind notwendig, um im Ausland erworbene Qualifikationen hier anzuerkennen?

Prof. Bade_ Die Motive, die qualifizierte und hochqualifizierte Deutsche zur Abwanderung veranlassen, sind oft die gleichen, die hochqualifizierte Ausländer einen Bogen um dieses Land machen lassen. Viele sprechen von mangelnden beruflichen Entfaltungsmöglichkeiten und Aufstiegsschancen, von einer allgemeinen Tendenz zur Überregulierung, von Sozialneid, mangelnder Aufbruchstimmung, einer Art depressivem Schleier über dem Land, von hohen Abgabenlasten gerade im Mittelstand und von einem dschungelartigen Steuersystem. Da geht es also um mehr als Einkommensentwicklung und Sozialtechnik. Die Anerkennung ausländischer Qualifikationen scheiterte bislang oft an dem Fehlen zwischenstaatlicher Vereinbarun-

gen, an praxisfernen Standards, berufsständischen Interessen, abschreckenden bürokratischen Hürden und Mangel an kreativer Gestaltungsbereitschaft bei der Kosten-Nutzen-Rechnung. Zum Beispiel: Drei kostenlose Studiensemester für die nachholende Qualifizierung oder Umschulung eines ausländischen Hochqualifizierten sind volkswirtschaftlich wesentlich billiger als die Verschleuderung seiner Kompetenzen unter Niveau oder gar die staatliche Finanzierung seiner Erwerbslosigkeit. Und wenn ein in der GUS ausgebildeter russischer Ein-Fach-Lehrer bei Lehrermangel an der hierzulande geforderten Zwei-Fächer-Kombination scheitert, dann ist das ein bürokratisches Eigentor. Man könnte doch genauso zwei Ein-Fach-Lehrer mit unterschiedlichen Fächern je zur Hälfte an einer Schule einsetzen. Die hätte dann ihre Zweifächerkombination auf zwei Halbstellen, die Lehrer hätten Arbeit und die Schüler ihre Lehrer. Was in dem einen Bundesland unkonventionell regelbar erscheint, sollte im anderen nicht ganz unmöglich sein, wenn es allen Seiten förderlich ist.

BWP_ Migration und Integration werden häufig aus einer Problemperspektive heraus thematisiert. Wie lassen sich die Vorzüge von Vielfalt und die Normalität der Einwanderung in unserer Gesellschaft verdeutlichen?

Prof. Bade_ Es gibt in Deutschland vielfach einen negativen Migrationsbegriff: Zuwanderung erscheint als Bedrohung von außen, die im Innern vorwiegend soziale Probleme verursacht. Das ist so allgemein gesagt falsch und gilt nur dann, wenn man sich nicht genug um Zuwanderungssteuerung und Integrationsförderung kümmert. Da hat es in der Vergangenheit Versäumnisse auf beiden Seiten gegeben. Ihre Folgen sollen jetzt im Rahmen des noch Möglichen durch Angebote nachholender Integrationsförderung begrenzt werden. Die vielbeschworene „gescheiterte Integration“ ist aber nicht der Regelfall. Der Normalfall ist die mehr oder minder erfolgreiche Integration, auf welcher sozialen Ebene auch immer. Man sieht das nur zu wenig; denn das Geheimnis erfolgreicher Integration ist gerade ihre Unauffälligkeit.

BWP_ Nur wenige Forscher in Deutschland arbeiten bereits so lange zu Fragen der Migration und Integration wie Sie. Was möchten Sie persönlich in den kommenden drei Jahren bewegen?

Prof. Bade_ Ich wünsche mir mehr Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und Verwaltung in Sachen Integration und Migration; mehr Pragmatismus, aber auch mehr Einsicht in die Grenzen der Gestaltbarkeit von Migration und Integration; die Bereitschaft, nüchtern auch über das Problem der Ab- und Auswanderung zu sprechen und schließlich die Einsicht, dass Migrations- und Integrationsverhältnisse in Deutschland weder eine historische Ausnahmesituation noch ein Sonderweg in Europa sind.

(Fragen: Dr. Monika Bethscheider/Christiane Jäger)